

Erwartungen des Handwerks für 2020

Weite Bereiche unserer Gesellschaft befinden sich in einem tiefgreifenden und sich beschleunigenden Wandel. Das Handwerk leistet in diesem komplexen Umfeld einen wichtigen Beitrag. Familiengeführte Betriebe wirtschaften nachhaltig, nehmen Verantwortung für ihre Region wahr, schaffen Arbeitsplätze und qualifizieren junge Menschen auf hohem Niveau.

Für 2020 erwartet das Handwerk ein überdurchschnittliches Umsatzwachstum von gut 3 Prozent und zeigt damit wieder einmal seine wichtige Funktion als Stabilitätsanker. Aber auch internationale Unsicherheiten machen sich bemerkbar, etwa im industrienahen Handwerk oder im Kfz-Handwerk.

Klimapaket

Es war richtig von der Bundesregierung, das Klimapaket anzugehen. Enttäuschend ist, dass kein schlüssiges Gesamtkonzept vorgelegt wurde. Allerdings bieten sich Chancen. Ob bei E-Mobilität, Smart Home oder energetischer Sanierung – das Handwerk ist bei diesen Themen dabei. Mit den steuerrechtlichen Maßnahmen wird endlich ein wichtiges Förderinstrument im Gebäudesektor wirksam und dürfte zu signifikanter Nachfrage bei energetischen Sanierungsmaßnahmen führen.

Für die Handwerksbetriebe bedeutet die CO₂-Bepreisung steigende Betriebskosten. Die Entlastung bei der EEG-Umlage wird das nicht kompensieren. Die Hintertürchen, die sich der Gesetzgeber offengelassen hat, verhindern die verlässliche Planung von Investitionen in den Klimaschutz.

Fachkräftemangel

Im Gesamthandwerk dauert es im Schnitt gut neun Wochen, bis ein Auftrag erfüllt werden kann. Die Betriebe arbeiten an ihren Kapazitätsgrenzen und müssen immer öfter Aufträge absagen, weil Auszubildende, Gesellen und Meister fehlen.

Für das Handwerk ist die Nachwuchsgewinnung der Schlüssel zur Zukunft. Der jahrlange Werbefeldzug von Politik und OECD für Abitur und Studium treibt inzwischen fast 60 Prozent der Schulabgänger eines Jahrgangs in die akademische Ausbildung. Dabei liegen die Einkommen von Handwerksmeistern im Verlauf eines Berufslebens gleichauf mit denen von Bachelor-Absolventen. Und dass man mit einem Meister in der Tasche arbeitslos wird, ist weniger wahrscheinlich als mit einem akademischen Abschluss.

Berufliche Bildung

Die berufliche Ausbildung braucht wieder gesellschaftliche

Anerkennung und die Tätigkeit als qualifizierte handwerkliche Fachkraft mehr Wertschätzung. Dazu müssen in den Schulen neben den kognitiven Fähigkeiten die praktisch-handwerklichen in den Schulalltag integriert werden, etwa durch die Einführung von Werkunterricht oder eines Fachs Polytechnik als einem Querschnittfach zum Erwerb von grundlegenden handwerklichen und technischen Fertigkeiten. Zudem muss die ganzheitliche Berufsberatung intensiviert werden, auch und gerade an Gymnasien.

Wiedereinführung der Meisterpflicht

Einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung wird die Wiedereinführung der Meisterpflicht in zwölf Gewerke leisten. Wir sind überzeugt, dass sich die Kunden in diesen Gewerke wieder auf Qualitätshandwerk, hochwertige Produkte und Dienstleistungen verlassen können. Der für das Handwerk so typische Wissenstransfer von einer Generation an die nächste wird dort wieder in Gang gebracht. Mit mehr Betrieben und mehr Meistern erwarten wir hier wieder mehr Ausbildung und damit eine Verbesserung der Fachkräftesituation.